

KORRESPONDENT

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

70. Jahrgang

Berlin, den 17. August 1932

Nummer 66

Die Erneuerungsfest für den Postbezug des „Korrespondent“ läuft bis 25. jeden Monats.

Monatlicher Bezugspreis 1 RM. Bestellgebühr 12 Pf. 20 Pf. Postzuschlag für alle nach dem 25. eines Monats aufgegebenen Bestellungen.

Das deutsche Buch auf dem Weltmarkt

Unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise ist der deutsche Außenhandel mit Büchern erheblich zurückgegangen. Die Krise, die sich ja nicht nur auf Deutschland beschränkt, sondern alle Länder erfasst hat, wirkt sich naturgemäß in starkem Maße auf die Ausfuhr jener Erzeugnisse aus, die nicht unbedingt zu den täglichen Bedarfsgütern gehören. Dazu kommen künstliche Einfuhrbeschränkungen, die den deutschen Buchexport ungünstig beeinflussen. So hat das deutsche Buch, das vor dem Krieg eine achtunggebietende Stellung auf dem Weltmarkt einnahm, seine frühere Bedeutung als Kulturförderer in der internationalen Welt leider noch nicht wieder erreicht. Der Krieg mit seinen verhängnisvollen Folgen hat auch dem deutschen Buchexport, erheblich geschadet. Der Menge nach ist unsere Buchausfuhr gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als ein Drittel gesunken. Trotzdem kann sich Deutschland mit England und Frankreich, die auf dem europäischen Kontinent neben uns eine starke Buchausfuhr haben, durchaus messen. Seit etwa 50 Jahren hält Deutschland diesen beiden Ländern auf dem Bücherweltmarkt die Waage, und die Verluste durch den Weltkrieg und die Wirtschaftskrise, die Vernichtung vieler Beziehungen zu ausländischen Verlegern und Buchhändlern und die damit verbundenen ungünstigen Rückwirkungen auf den deutschen Buchexport werden sich im Laufe der Zeit hoffentlich wieder ausgleichen lassen. Es zeigt sich auch hieran, wie wichtig für die Produktion des Landes gute Beziehungen zum Ausland sind.

Unter Berücksichtigung der durch den Friedensvertrag von Versailles geschaffenen neuen Landesgrenzen und der Abtrennung weiter deutscher Sprachgebiete mußte unsere Buchausfuhr heute größer sein als vor dem Krieg. Die Zahl der Deutschen, die außerhalb der Landesgrenzen leben, ist heute größer als in der Vorkriegszeit, und ihr Verlangen nach deutschem Kulturgut dürfte trotz der ungünstigen Verbindung mit dem Mutterland nicht geringer sein. Hier wirken sich die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse für die deutsche Buchausfuhr sehr nachteilig aus. Die armen Länder, wie Polen, Tschechoslowakei, Rumänien und Litauen, die starke deutsche Minderheiten aufweisen, und das deutsche Osterreich sind bisher als deutsche Buchabnehmer noch nicht in dem Maße in Erscheinung getreten, wie entsprechend ihrer deutschsprachigen Bevölkerung zu erwarten ist. Wie in der Vorkriegszeit gehen auch heute durchschnittlich 61 Proz. unserer Gesamtbuchausfuhr nach deutschsprachigen Gebieten. Die Buchausfuhr betrug im Doppelzentner:

1907	120 415	1923	73 768
1908	125 234	1924	66 384
1909	126 353	1925	68 579
1910	125 907	1926	65 108
1911	126 963	1927	71 517
1912	131 158	1928	85 764
1913	149 032	1929	89 270
1920	84 575	1930	87 163
1922	116 675	1931	80 766

Wie die Aufstellung zeigt, hat der im Jahre 1929 erreichte günstige Aufstieg der deutschen Buchausfuhr 1930 und 1931 starke Verluste erlitten. Die Nachkriegszeit wird überhaupt durch eine wechselnde Tendenz gekennzeichnet. Für Jahre 1931 betrug der mengenmäßige Rückgang gegen 1930 rund 6400 Doppelzentner. Der Ausfuhr steht eine Einfuhr gegenüber von 36 000 Doppelzentner im Werte von 15,5 Mill. M. im Jahre 1931 und 56 000 Doppelzentner im Werte von 19,3 Mill. M. im Jahre 1930. Der Gesamtwert der Buchausfuhr bezifferte sich 1931 auf 48 Mill. M. gegen 57 Mill. M. 1930. Der Ausfuhrüberschuss ermäßigte sich von 37 Mill. M. 1930 auf 32,5 Mill. M. 1931.

Die folgenden Gegenüberstellungen gewähren einen Überblick über die wichtigsten Absatzgebiete. Wir nehmen zuerst die europäischen Länder, auf die sich unsere Buchausfuhr wie folgt verteilt:

	Wert in 1000 Mark		Doppelzentner	
	1931	1930	1931	1930
Sarggebiet	1 259	1 439	1 872	2 103
Belgien	507	620	864	987
Luxemburg	378	443	864	789
Bulgarien	55	86	80	107
Dänemark	794	800	1 419	1 343
Frankreich	907	1 007	1 633	1 787
Polen	1 945	2 714	3 019	4 818
Estland	131	178	107	217
Finnland	356	379	656	647
Deutschland	1 703	2 850	2 723	3 143
Griechenland	70	94	91	71
Irland	1 733	2 505	2 780	3 649
Island	23	27	40	43
Italien	1 000	1 122	1 201	1 254
Japan	888	753	800	888
Letland	213	325	525	721
Litauen	1 000	1 122	1 201	1 254
Niederlande	2 703	3 044	4 288	4 292
Norwegen	280	370	502	550
Oesterreich	9 420	10 521	10 080	20 005
Portugal	800	427	515	18
Rumänien	800	427	515	739
Schweden	1 000	1 459	1 459	1 947
Spanien	6 822	7 518	12 755	12 771
Tschechoslowakei	92	120	105	135
Ungarn	6 856	6 801	12 680	12 618
Yugoslawien	761	908	1 085	1 300
USA	534	134	488	232

Wir sehen an der Übersicht, daß unsere Buchausfuhr nach sämtlichen europäischen Ländern, mit Ausnahme von Rußland und den Niederlanden im Wert gesunken ist. Besonders auffallend ist der Rückgang der Ausfuhr nach jenen Gebieten, die eine starke deutsche Minderheit haben; nach Oesterreich verringerte sich unsere Buchausfuhr um rund 1,1 Mill. M., und nach Polen ging die Ausfuhr um 800 000 M. zurück. Frankreich bezog um rund 1,1 Mill. M. weniger, Großbritannien um 772 000 M., die Schweiz um 686 000 M. und die Tschechoslowakei um 445 000 M.

Die folgende Zusammenstellung zeigt unsere Buchausfuhr nach den wichtigsten außereuropäischen Ländern.

	Wert in 1000 Mark		Doppelzentner	
	1931	1930	1931	1930
Bereinigtes Staaten	4 562	6 008	4 767	5 843
Argentinien	119	120	142	160
Brasilien	184	304	208	319
Chile	116	188	277	288
Österreich	40	67	69	94
Peru	23	47	45	81
Japan	—	32	—	20
Indonesien	41	120	80	120
Indien	30	45	24	67
Sri Lanka	64	117	112	163
Philippinen	38	34	54	30
Niederl.-Indien	62	37	66	45
China	361	100	201	191
Japan	1 771	1 098	1 482	1 470
Palästina	61	50	121	62
Australischer Bund	—	93	—	40

Bestehen ist die deutsche Buchausfuhr nach China, Palästina, Britisch-Indien und Niederländisch-Indien, nach allen andern in dieser Aufstellung angeführten Ländern ist die Ausfuhr zurückgegangen. Es ist auffallend, daß zu den Verlustländern sämtliche amerikanischen Staaten gehören. So verringerte sich unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um rund 2,1 Mill. M., nach Argentinien um 120 000 M. und nach Brasilien um 67 000 M. Der Verlust nach Südamerika beträgt 53 000 M. und der nach Ägypten 79 000 M. Nach Japan ist die mengenmäßige Ausfuhr um 3 Doppelzentner gestiegen, die wertmäßige Ausfuhr aber um 227 000 M. gesunken. Der Rückgang der deutschen Buchausfuhr nach den außereuropäischen Ländern drückt sich in unserer Handelsbilanz sehr ungünstig aus. Während Deutschland 1930 nach den in dieser Aufstellung angeführten 7 amerikanischen Ländern für rund 7,4 Millionen M. Bücher ausfuhrte, betrug die Ausfuhr 1931 nur rund 5 Mill. M. Das ist ein Verlust von 2,4 Mill. M. Die Gründe für diesen Rückgang sind nicht allein durch die wirtschaftliche Krise gegeben, sondern auch durch die gestiegene Eigenproduktion gerade in den amerikanischen Ländern. Man lehnt dort das deutsche Buch nicht ab, aber man geht in steigendem Maße dazu über, sich selbst eine Literatur zu schaffen, die den Kulturbedürfnissen des Landes gerecht wird. Dagegen anzukämpfen, bestehen nur geringe Möglichkeiten.

Wichtig für den Vertrieb des deutschen Buches im Ausland sind die ausländischen Buchhandlungen, die deutsche Literatur führen und vertreiben. Ohne diese Pioniere wäre der deutsche Buchausfuhrhandel schwerlich aufrechterhalten. Es ist im Hinblick darauf besonders bedauerlich, daß namentlich in Osteuropa in den verlorengegangenen Gebieten auch der deutsche Buchhandel schwere Einbußen an Firmen- und Personenzahl erfahren hat. Teilweise ist

er auf den Stand vor der Reichsgründung zurückgeworfen. Angesichts der gegnerischen Kulturpropaganda, die vielfach mit wesentlichen reicheren Mitteln arbeiten kann, wiegt das doppelt schwer. Der starke Rückgang unserer Buchausfuhr nach den osteuropäischen Staaten ist zu einem Teil hierauf zurückzuführen. Es sind gerade die abgetretenen Gebiete, die dabei besonders ins Gewicht fallen. Nach dem Abschluß des deutschen Buchhandels gab es 1931 im Ausland 2670 Firmen, die regelmäßig deutsche Bücher beziehen. Davon entfallen 2509 auf Europa, 127 auf Amerika, 21 auf Asien und 13 auf Afrika.

Wichtig für die Verbreitung deutschen Kulturgutes im Ausland sind auch Übersetzungen deutscher Bücher ins Ausländische. In den letzten Jahren hat die Übersetzung deutschsprachiger Literatur in fremde Sprachen erfreulicherweise zugenommen. So wurden 1930 vom Deutschen ins Englische 489 Bücher übersetzt, vom Deutschen ins Französische 128, vom Deutschen ins Russische 350. Die Übersetzung ins Schwedische betrug 63, ins Italienische 137, ins Spanische 126, ins Holländische 138. Insgesamt wurden 2143 Übersetzungen aus dem Deutschen in fremde Sprachen ermittelt.

Die Ergebnisse zeigen trotz des Rückgangs der Buchausfuhr in den letzten Jahren kein ungünstiges Resultat. Es ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß bei Besserung der Wirtschaftslage die deutsche Buchausfuhr wieder steigen wird. Dafür sprechen schon die günstigen Aussichten, die das deutsche Buch auf dem Weltmarkt hat. Entscheidend für den Buchabsatz im Ausland ist das Ansehen deutscher Bücher in der internationalen Welt. Dabei spricht natürlich auch die Tatsache mit, ob wir dem Ausland etwas zu sagen haben. Wenn es keine geistige Nahrung aus unserer Bücherei schöpfen kann, wird es auf unsere Buchausfuhr verzichten. Die durch den Krieg geschaffene Vakuumzone ist ja nun mittlerweile etwas abgefüllt, und die Wölfer scheinen sich unter dem harten Druck der wirtschaftlichen Tatsachen wieder näherzukommen. Gerade für den internationalen Bücher Austausch ist das friedliche Zusammenarbeiten der Völker von großer Bedeutung, und wenn hier Störungen einsehen, die auch durch Einfuhrbeschränkungen entstehen, drückt sich das auf die Bücherausfuhr verhängnisvoll aus. Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe könnte wesentlich geringer sein, wenn unsere Buchausfuhr auf der Höhe der Vorkriegsausfuhr stehen würde. †

Sieg des Wochenendgedankens

Sechs Wochenendkurse sind in schwerer Zeit unter großer wirtschaftlicher Not im Kreis Leipzig des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker mit Erfolg durchgeführt worden. Das Gesamtergebnis ist überraschend gut. Die Durchführung eines solchen Planes war allerdings nur mit Unterstützung all der vielen Kräfte möglich, die überall in den Ortsgruppen am Werk sind. Was wurde erreicht? Man könnte mit Zahlen operieren und würde dabei gut wegkommen. Wichtiger erscheint es aber, den ideellen Wert dieser Gemeinschaftsarbeit ins rechte Licht zu rücken. Alle Teilnehmer wurden reiflos zu erster Arbeit erfasst. Sie zogen heimwärts in dem Bewußtsein, für den Akt wertvolles Gut gesammelt zu haben. Viel junge Streiter waren dabei. Aber auch in unsern Reihen grau Gewordene fehlten nicht. Viele Kollegen, die am Sonntag nicht zum Wochenend kamen, haben an den Vorträgen Sonnabends teilgenommen. Die Zahl der am Sonnabend Anwesenden war eine bedeutende Ergänzung des Sonntagsergebnisses.

Das Wochenend des Abendbegriffs 1 fand in Altenburg statt und hatte am Sonntag eine Teilnehmerzahl von rund 150 Kollegen und Jungbuchdruckern. Dazu schreibt der Werbebezirksleiter: „Als im Vorjahr das Bezirkswochenend beschlossen wurde, ahnte man nicht, daß das Jahrgeschehen des Jahres 1932 Lohnraub, Steuerdruck, mehr Arbeitslosigkeit werden würde. Wir mußten sehr sparsam sein, denn die Zentrale konnte uns finanziell nicht unterstützen, der Kreis hatte außer den Jahrgeldern und Spenden für Referenten auch kein Geld. Wir können mit dem Ergebnis der Sonnabendvorträge zufrieden sein. Die Teilnehmerzahl am Sonntag gibt uns Mut zu neuem Handeln. Sonnenschein lagte, als unsere Gruppen am Morgen nach Altenburg fuhr. Im Volksklub wurde der Bildungsverband mehrere Zimmer belegt. Die Druckmaschinen war im Kaffeeaal aufgebaut. Sie zeigte wirkungsvoll Arbeiten aus der Praxis und Wettbewerbe aus Krimmischau, außerdem Buchdruckerfestpostarten von einst und jetzt und

war eine Ehrenschau zum Andenken an Altmeister Bagulf. Im gleichen Raum eröffnete Kollege Köpplen (Mittenburg) den Kursus. Der „Gutenberg“ sang weisevolle Lieder und leitete so den Vortrag des Kollegen Scholz (Mittenburg) über „Sechs Jahrzehnte Altdienst“ ein. Es ist erfreulich, daß Scholz es verstand, seine Worte zu einer Ehrung Bagulf's zu machen. Begrüßungen und Glückwünsche, die vor allem dem 30 Jahre für uns schaffenden Ernst Köpplen galten, schlossen sich drei Arbeitsgemeinschaften von Professor Niemann, Studentat Kupfer und Fachlehrer Grote an. Als nach einem gemeinsamen Mittagmahl und nach der interessanten Führung durch das Schloß und die „Statheimat“ die Musik zum fröhlichen Johannisfest aufspielte, war es möglich, für ein paar Stunden den grauen Mittag zu vergessen. — Der Werbebezirk 2 rief seine Kollegen nach Naumburg (Saale). Fast 100 Teilnehmer fanden sich ein. Der Werbebezirksleiter schreibt: „Nach dem Gesang der Buchdruckerjünger richteten zur Eröffnung Kollegen der Ortsgruppe, des Werbebezirks, des Gauces und Kreises Thüringen und unser Kreisvorsitzender mahnende Worte an die jungen und alten Kollegen. Geist und Wille dieser Morgankunde war ermutigend und berechtigt zu besten Hoffnungen. Die anschließenden Arbeitsgemeinschaften im Jugendheim hatten dankbare Zuhörer. Dr. Hauschild vereinigte 63 Teilnehmer unter dem Leitwort „Architektur, Plastik, Malerei, Typographie“. 45 Teilnehmer hörten beim Kollegen Grote den Kampf der Jugend um ihren Beruf. 25 Teilnehmer fanden sich beim „Lehrlings- und Prüfungswesen“ des Kollegen Geist ein und über 20 hörten beim Kollegen Gentisch das Thema „Technik und Berufsbildung“. Nach einem Lichtbildvortrag von Dr. Hauschild im Jugendheim über den Naumburger Dom nahmen 120 Wohnebilder am gemeinsamen Mittagessen teil. 150 Besucher wies die Besichtigung des Naumburger Domes unter Führung von Dr. Hauschild aus. Fast ebensoviel trafen sich am Spätnachmittag in Köfen, bestiegen die Rudelsburg und verweilten gern noch ein paar Stunden unter Gleichgestimmten. Aus frohem Herzen klang es „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr.“ — Nach Plauen folgten dem Ruf des Werbebezirks 3 rund 140 Teilnehmer. Restlos hatten die Ortsgruppen dieses Werbebezirks auch ihre Sonnabendvorträge durchgeführt. Der Werbebezirksleiter schreibt: „Nach einem Morgenmahl durch den Stadtpark hatten sich die Teilnehmer von den Abendveranstaltungen wieder erholt, so daß man pünktlich 9.30 Uhr in der Gewerbeschule beginnen konnte. Studentat Köddig führte seine Hörer ein in das umfangreiche Gebiet des Offset- und Tiefdrucks und belegte seine Ausführungen mit großartigem Anschauungsmaterial. Kollege Gentisch leitete die Arbeitsgemeinschaft „Technik und Berufsbildung“. Die dritte Arbeitsgemeinschaft war unter Leitung des Kollegen Grote den Lehrlingen gewidmet. Jungbuchdrucker und Lehrstufenerleiter erhielten wertvolle Hinweise für ihre Gruppenarbeit. Einige Kollegen pendelten zwischen den Veranstaltungen, um sich vom Elfer der Teilnehmer zu überzeugen. Den Arbeitsgemeinschaften schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung von Arbeiten aus den Ortsgruppen des Werbebezirks an, die in den herrlichen Räumen der staatlichen Kunstschule untergebracht waren. Der starke Besuch auch dem Beruf Fernstehender zeigte in den folgenden zwei Wochen, daß die berufliche Fortbildung der Buchdruckerwelt allenthalben starkes Interesse begegnet. Nach gemeinsamem Mittagessen wanderten wir zur Troppsteinhölle in Syrau. Strahlender Sonnenschein lag über Plauen und unster Veranstaltung. Sie zeigte, daß es den Buchdruckern um Berufsbildung ernst ist.“ — Der Werbebezirk 4 hatte sein Wohnebild in Halle. Aus dem Bericht des Werbebezirksleiters sei erwähnt: „Dem Ruf „Fortschritt durch Fortbildung“ waren 125 Bildungsbereitsamer gefolgt. Das Wohnebild war bis in die letzte Stunde hinein ein Wagnis. Trotzdem kamen Kollegen aus Verbunb, Eisleben, Halle, Köthen, Merseburg, Querfurt und Weißenfels in stattlicher Zahl. Die Gedendfeier für dreißigjährige Tätigkeit in Halle war wegen einer zweiten Buchdruckerveranstaltung sehr schlecht besucht. Am 10. mehr haben wir uns über die hohe Teilnehmerzahl am Sonntag gefreut. In der Besichtigung des Moritzburg-Museums nahmen zu früher Morgenstunde über 100 Buchdrucker teil. Nach einem Spaziergang durch Halle besuchte man die von außerordentlichem Fleiß und langen Vorbereitungen zehende Ausstellung der Ortsgruppe Halle. Unter fachkundiger Führung fanden mehrere Besichtigungen statt. Nach einleitenden Worten an alle Erscheinenden konnte man an die Durchführung der Arbeitsgemeinschaften gehen, in denen Verband (Berlin), Wundry (Merseburg) und Grote (Leipzig) sprachen. Am Nachmittag fanden sich viele zur Wanderung ins Saatal ein, andere blieben zu beschaulicher Betätigung in der Ausstellung. Den langstündigen Kollegen war bis in die Nachtstunden ein fröhliches Tänzchen bereitet. Wir haben ein Stück Arbeit geleistet, auf was wir stolz sein können!“ — In Torgau fand das Wohnebild des Werbebezirks 5 statt. „30 Teilnehmer und doch ein Wagnis“, schreibt der Werbebezirksleiter. „Unsere Getreuen in Wittenberg leiden so furchtbar unter der Arbeitslosigkeit, daß sie die Kollegen nicht mehr zu einer Versammlung rufen können. Am 10. erfreulicher war es, daß sich 30 Kollegen aus Liebenwerda in Torgau einfanden. Naturgemäß stellten die rührigen Torgauer die größte Teilnehmerzahl. In den einzelnen Arbeitsgemeinschaften beteiligten sich: Professor Niemann „Männer und Frauen lernen reden“ (55), Studentat Kupfer „Sieg der Technik im graphischen Gewerbe“ (54), Kollege Meißner „Jugend im Kampf um ihren Beruf“ (20). Die Ausstellung der Teilschüler und Wurzener Kursarbeiten fand im Buchdruckerheim statt und bot den Kollegen viel Anschauungsmaterial. Die Besichtigung des Schlosses Hartenstein und der Spaziergang durch die Stadt



Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Felix Ansdel in Hannover
Eingetreten: 13. August 1882 — Jetzt Invalide



zum herrlichen Strandbad wurde von allen gern mitgenommen. Nach einem schön verlaufenen Wohnebild verließen wir ungern die gastliche Stadt. Möge diese Zusammenkunft des Werbebezirks dazu beitragen, daß wir in gemeinsamer Arbeit vorwärts kommen!“ — Der Werbebezirk 6 brachte es in Wurzau auf die ansehnliche Zahl von über 140 Kollegen. Den Sonnabendvortrag ging die Eröffnung einer öffentlichen Druckmaschinenhalle am Freitag voraus, bei der Vertreter verschiedener Körperschaften und Verbände uns eine Teilnahme von über 40 Herren brachte. Nach den Mitteilungen des Werbebezirksleiters ist vor allem festzuhalten, daß die öffentliche Druckmaschinenhalle von fast 1000 Personen besucht wurde. Das war für Wurzau etwas Neues und die zentrale Lage direkt am Markt führte viele zu uns. Eine große Fahne in den Buchdruckerfarben und eine Werbung machten alle Vorübergehenden auf unser Schaffen aufmerksam. In einem besonderen Raum zeigten Wurzener Druckereien, wie sie arbeiten und was sie leisten. Am Sonntagmorgen trafen die Auswärtigen mit dem Rad, Autobus, oder der Eisenbahn rechtzeitig ein. Der Zeiger fand mit seinen Ausführungen zur Redekunst begeisterte Zuhörer. Studentat Kupfer gab in seiner Arbeitsgemeinschaft weitwolle Bildungsmöglichkeiten für die tägliche Praxis. Kollege Meißner verstand es, den Jungbuchdruckern neues Rüstzeug zu vermitteln.

Das Ergebnis der Bildungsarbeit in einem Sommermonat in Zahlen ausgedrückt lautet: 28 Abendvorträge mit 733 Teilnehmern, 6 Ausstellungen mit über 2000 Besuchern, 33 Tagesveranstaltungen mit insgesamt 2235 Teilnehmern. Lernen wir daraus: Einigkeit im Wollen macht uns in unserer Erziehungsarbeit stark. Dank allen, die helfen, im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker diese Arbeit leisten zu können!

Das Genossenschaftswesen

Steuerliche „Begünstigungen“ der Konsumgenossenschaften
Landauf, landab wird von Nationalsozialisten und sonstigen verantwortungslosen Menschen mit weitem Gewissen immer wieder darauflos behauptet, die Konsumgenossenschaften können ihren Mitgliedern nur deshalb wirtschaftliche Vorteile bieten, weil sie entweder steuerlich „begünstigt“ oder überhaupt „steuerfrei“ seien. Diese Lügen sind nicht zu heute. Schon vor 40 und mehr Jahren haben die Händler ihren an sich ja durchaus verständlichen Kampf gegen die Konsumgenossenschaften mit der Steuerlüge geführt. Nutzlos. Denn sie mußten gleichzeitig zugeben, was sie sonst bestritten, daß die Konsumgenossenschaften ihren Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile bieten.
Und wie es mit der Steuerbegünstigung ausieht, das zeigten auf dem diesjährigen Jenaer Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine die Feststellungen des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Wäfflein, wonach die dem Zentralverband angeschlossenen Konsumgenossenschaften von Jahr zu Jahr steigende Steuerleistungen tragen müssen. Und zwar bei sinkendem wie steigendem Warenumsatz. So wurden im Jahre 1929 bei einem Umsatz von 1176,3 Mill. M. 19,85 Mill. M. Steuern gezahlt, 1930 bei 1240,3 Mill. M. Umsatz 26,8 Mill. M. Steuern und 1931 bei 1160,2 Mill. M. Umsatz 32,3 Millionen Mark Steuern! Also gewaltig ansteigende Steuerleistungen bei gleichzeitig sinkendem Umsatz. Wobei noch festzustellen ist, daß die Konsumgenossenschaften absolut sichere und reelle Steuerzahler sind, was schon durch ihre offene Buchführung gewährleistet ist.

Wie diese Tatsache auf der andern Seite ausieht, hat sich bei der Aufhebung des steuerfreien Umsatzes bis zu 5000 M. gezeigt, welcher bei Konsumgenossenschaften überhaupt nicht vorkommt. Die Begründung für die Beseitigung der Umsatzsteuerfreigrenze durch die Notverordnung der Papenregierung enthielt die Feststellung, daß zahlreiche Betriebe, die früher einen höheren Umsatz als 5000 M. erzielten, nur auf einmal unter diesen Satz fielen und somit umsatzsteuer-

frei blieben. Die Papenregierung rechnet hierbei mit einem Ausfall von weit über 100 Mill. M., der zusammen mit der Besteuerung aller, also auch der kleinsten Umsätze der Landwirte, Handwerker usw. nun nicht weniger als 120 bis 130 Mill. M. jährlich bringen soll. Abgesehen von dieser „betonten“ Mittelstandspolitik der Papenregierung von Hitler's Gnaden ist aber festzustellen, daß weder die Konsumgenossenschaften noch die vielgeschmähte Sozialdemokratie eine solche Behandlung der kleinen Mittelstandsleute billigen, ja sogar in schärfster Weise bekämpfen. Es ist Tatsache, daß Konsumgenossenschaften mit 1 Mill. M. Warenumsatz nicht nur mit 2 Proz., sondern mit 2,5 Proz. Umsatzsteuer belastet sind. So müssen beispielsweise im kleinen Württemberg 12 Konsumgenossenschaften mit einem Schlag jährlich 250 000 M. Sonderumsatzsteuer bezahlen, was einem Gewerbesteuerzuschlag von 160–180 Proz. gleichkommt. In Thüringen ist auf Drängen der Nationalsozialisten eine Lohnsummensteuer für alle Betriebe mit jährlich über 300 000 M. Warenumsatz eingeführt worden, die den armen und zumeist arbeitslosen Mitgliederfamilien der Konsumgenossenschaften des Thüringer Waldes 350 000 M. Ersparnisse (Rückvergütung) wegnimmt.

Die tollste Ausnahmesteuer, welche die Konsumgenossenschaften zu zahlen haben, ist ja wohl die Gewerbesteuer, die durch das Steuervereinfachungsgesetz ganz allgemein am 1. April 1933 in Kraft treten soll. Über die Konsumgenossenschaften zahlen mit wenigen Ausnahmen schon Jahrzehnte Gewerbesteuer, obwohl sie nach den Entscheidungen deutscher Höchstgerichte gar keine Gewerbebetriebe sind. Und das „Schönste“ daran ist, daß die Konsumgenossenschaften zwar Gewerbesteuer bezahlen müssen, aber keine Gewerbesteuer besitzen, da sie nur an ihre Mitglieder Waren abgeben dürfen.

Trotz allen diesen Rechts- und Steuerthaten soll den Konsumgenossenschaften auch noch ein Fiskalsteuereinschlag zur Gewerbesteuer in Höhe von 20 Proz. um den Hals gehängt werden, damit die Rückvergütung der Mitglieder, unter denen sich Vertausende arbeitender Familienväter befinden, noch kleiner wird. Warum denn auch nicht? Man setzt die Notrenten und die Arbeitslosenunterstützung herunter, und warum sollen die davon hart Betroffenen nicht auch noch von den Rückvergütungsgrößen aus dem „Konsum“ abgeben! Der Wohlfahrtsstaat ist nur für Junter da.

Korrespondenzen

Hn. Berlin. Unsr gut besuchte Genera lversamlung am 21. Juli eröffnete Kollege L b r e c h t mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Zeiterengung. Zum ersten Tagesordnungspunkt: „Die Arbeiterkraft und die Wahlen“, erhielt Reichstagsabgeordneter K u r z H e i n r i c h das Wort. Beschäftigt „Aufre begrüßten den Redner, der dann in klarer Weise der Veramklung die ungewohnte Wichtigkeit der Reichstagswahl darlegte. Seine des öfteren mit lebhaftem Beifall quittierten Ausführungen klangen an in der Wohnung zur Einigkeit des Proletariats. Ein Antrag des Kollegen Köhl, über den Vortrag keine Diskussion stattfinden zu lassen, sondern nach den Wählungen des Vortrages zu handeln, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zur Geschäftsordnung versuchte Kollege S c h u l t e r über die Befragung der City-Druckerei zu sprechen und kündigte an, daß eine Delegation der City-Druckerei-Befragung hier erscheinen werde, um die Vorgänge bei der Befragung zu schildern, was aber abgelehnt wurde. Zum zweiten Punkt, „Bericht“, machte Kollege B r a u n folgende Ausführungen: Der Mittelbertrand betrug am 1. April d. S. 15 487, am 30. Juni 15 965, mithin 122 weniger. Das gleiche Bild zeigt sich bei der Lehrlingsabteilung, die am Ende des ersten Quartals einen Bestand von 1758 und am Ende des zweiten Quartals einen solchen von 1610, also 143 weniger, aufwies. Trotzdem ist das Leben in der Lehrlingsabteilung sehr reger. Mehr als 500 Lehrlinge machten vor kurzem eine Studienfahrt nach Hamburg, die dank der Unterstützung unrer Hamburger Kollegen einen guten Verlauf nahm und denen an dieser Stelle Dank gesagt sei. Ein weitaus schlechteres Bild zeigt sich bei der Befragung der Arbeitslosigkeit. Am 1. April waren 6578 Kollegen auf dem Nachweis eingetragen. Trotz Ferien und Wafarbeit sind noch etwa 200 hinzugekommen. Am 1. Mai wurden 595 Kollegen aus der Liste gestrichen, weil sie sich nicht mehr auf dem Nachweis setzen lassen, dann wurden noch 442 auswärts wohnende Kollegen ihren Wohnortsnachweisen überwiesen, so daß die noch überaus hohe Zahl von 5730 verbleibt. Die Arbeitsnachweisräume werden voraussichtlich am 1. Oktober nach der Klosterstraße 75 verlegt. Die namentliche Anforderung von Arbeitskräften hat unter den Arbeitslosen eine starke Mitstimmung erzeugt und den Geworstand veranlaßt, mündliche und schriftliche Vorstellungen beim Vorstand des Berliner Prinzipalsvereins zu erheben. Welchen Erfolg diese Aktion haben wird, läßt sich nicht voraussagen. Die Zahlung der Extrabeiträge erfolgt verpöblichlich nicht in der richtigen Höhe. Redner belegte dies an Hand gravierenden Materials. Gerade die besser entlohten Kollegen zeigen hierin nicht gerade nachahmenswerte Beispiele. Bei Arbeitslosigkeit und Krankheit kommt dann die Mogeel an den Tag; Unterstützung erhält aber keiner früher, bis die Kette gebrocht ist. Die Beitrags-Berechnungstabelle ist in den Gaumittelungen abermals veröffentlicht, damit noch einmal der Grundfach eingedrängert wird, daß nur der Gesamtverdienst bei der Berechnung der Beiträge in Frage kommt; dies ist unbedingt nötig, um den Ausgesteuerten die Extrarückstellungen weiterhin zahlen zu können. Der Geworstand hoffe, daß mit der öffentlichen Erwähnung dieser Unkollegialität eine Wendung zum Bessern eintritt. Mit um so größerer Freude sei von einem Gegenstück zu berichten. Einige Einzelkollegen sowie die Zeitungsleiter von Mosse, die Kollegen von Rotzgießer & Dießing sowie einige Abteilungen vom „Vorwärts“ (Hambfeger,

Drucker, Stereotypeure) haben seit Ende März d. J. durch freiwillige Extrabeiträge rund 3000 M. für den Notstands-fonds aufgebracht, woraus an 305 Kollegen 2723 M. Extrazuschüsse gezahlt werden konnten. Den Spendern für ihre kollegiale Hilfe dankt in der Hoffnung, daß ihr schönes Beispiel Nachahmung finden mag, die Besondere der Besonderen aus der Tarifbewegung waren nicht zu verzeichnen. Streitfragen, so der Abbau der Schichtzuschläge, wurden im Wege der Verständigung geregelt. Einige Klagen in Beihilfsfragen schweben noch vor dem Arbeitsgericht. Der Tarifstreit der Hilfsarbeiter brachte uns keine offenen Konflikte. Verträge, die über Tariflohn noch weiter abzubauen, sind auch vorgenommen; einige Fälle schweben noch. Kollege Braun eruchte, von allen Fällen Mitteilung zu machen und über Vergleich bei Neuabschluss von Schichtzuschlägen Abschriften dem Gewerkschaftsbüro zu lassen. Zusammenfassend sei zu sagen, daß die wirtschaftliche Lage im Bezirksquartal sich weiter rüchwärts entwickelt hat. Die Politik der Papenregierung läßt keine Besserung erhoffen und die Auswirkung der Laupanner Verhandlungen ist für die Gegenwart gleich Null. Einen Lichtblick in diesem Dunkel versprachen die Reichstagswahlen. Redner streifte noch die Rückwärtsentwicklung und Brutalität der Hitler-Papen-Regierung gegen die Preußenregierung und verteilte in diesem Zusammenhang die politische Befehle der City-Druckerei. Er schloß seine Ausführungen mit dem begeisterten aufgenommenen „Freiheit“-Ruf. Auf Antrag eines Kollegen wurde eine Redezeit von zehn Minuten beschloffen. Kollege R b a n s hielt wieder eine politische Rede, wandte sich auch gegen das namentliche Anfordern von Nachweis und verunglimpft die von der Firma Weissen eingeleiteten Fortbildungskurse für unsere jungen arbeitslosen Kollegen. Sein übliches Einheitsfrontgerede nahm die Versammlung mit Achsen auf. Zum Schluß legte er folgende Resolution vor: „Die Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer protestiert auf das entschiedenste gegen die Schließung der City-Druckerei. Sie sieht darin einen Angriff auf die Pressefreiheit und auf die politische Arbeiterbewegung und fordert die Freigabe der Druckerei. Die Besetzung der City-Druckerei wird aufgedeckt, ihren falschen Gewerkschaftsstandpunkt aufzugeben und in die Reihen der freigewerkschaftlichen Arbeiterfront zurückzuführen zum gemeinsamen Kampf.“ Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wurde angenommen. In seinem Schlußwort wandte sich Kollege R a n s gegen die Irrtümer der Arbeitslosen und bezeichnete seine Ausführungen über die an den Weissen-Kursen teilnehmenden Kollegen als Fingergeld. Seine Aufforderung zur Einheitsfront stehe ihm nicht gut an, da er überall als Spaltplatz wirke; außerdem sei seine politische Gruppe viel zu bedeutungslos. Das verlorene Einheitsfrontgerede der KPD müsse abgelehnt werden. Der Resolution der Arbeitslosen wurde sodann gegen eine geringe Minderheit zugestimmt. Zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Wahl einer Kommission für Vorschläge zur Neuwahl der Vorstellenden und eines Sekretärs am Schluß des Jahres“ möchte Kollege F e l s e r nach längerem Ausführungen des Kollegen R a n s Vorschläge zur Ernennung von acht Kommissionsmitgliedern, die von der Generalversammlung einmütig aufgegeben wurden. Kollege M i e d e r bemerkte hierzu, daß der Gewerkschaftsrat nicht in diese Kommission einsetzbar, die unter der Leitung eines der beiden Vorstellenden tagen wird. Der letzte Punkt: „Ausschlüsse“ zeitigte eine längere Aussprache, die von den Kollegen U r b a n s, F i g e l e r und W i e l a n d bestritten wurde. Wegen Anfangens in der gespenstigen City-Druckerei fanden drei Mitglieder zum Ausschluß; ein Mitglied wegen Mitgliedschaft in der NSDAP und Propaganda für diese, und ferner ein Mitglied wegen Kandidierens auf der roten Einheitsliste. Die Ausschlüsse erfolgten auf Grund des § 10 Ziffer 1 Absatz a und b des Verbandsstatuts und wurden mit großer Mehrheit vollzogen.

P. i. E. K ö l n. In unserer letzten Erwerbslosenversammlung zeigte es sich, daß trotz mander Hinweise in der Presse und auffällenden Artikeln im „Kor.“ über die materielle Auswirkung der Papen-Notverordnung für alle Unterstützungsempfänger, daß unter den arbeitslosen Kollegen noch viel Unklarheit besteht über die Möglichkeiten der reiflosen Ausnutzung der äußerst bescheidenen Unterstützungsmöglichkeiten in der Wohlfahrtsunterstützung. Aufmerksam lauschten die Kollegen den Darlegungen des Referenten, der die Notverordnung in die einzelnen Unterstützungszweige zerlegte, um sich des längeren mit der Wohlfahrtsunterstützung zu beschäftigen. An Hand von Beispielen zeigte er, daß gerade die verschiedenartige Handhabung und Auslegung der Notverordnung sonderbare Blüten zeigt, wohl überwiegend auf Kosten der Unterstützungsempfänger, wobei die manchmal als brutal zu bezeichnende Bedürfnisprüfung besonders Erwähnung fand. Unverständlich ist die so verschiedenartige Spruchpraxis der einzelnen Kreiswohlfahrtsstellen. Einige Fingerzeige gab er den Kollegen mit auf den Weg, wie er auch an ihn gestellte Fragen zufriedenstellend beantwortete. Es zeigte sich für alle arbeitslosen Kollegen die bittere Notwendigkeit, sich mit allen Einzelheiten und Möglichkeiten der Auslegung der Wohlfahrtsunterstützung bis ins kleinste vertraut zu machen. Die gut besuchte Versammlung dankte dem Redner herzlich. Die hier bestehende Arbeitslosenkommission der Gewerkschaften hat sich auf breiterer Grundlage neu gebildet. Von unseren arbeitslosen Kollegen wurden fünf Vertreter in diese gewählt. Ihre Hauptaufgabe wird darin bestehen, die Arbeitslosen mit der Unterstützungsmaterie vertraut zu machen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Darüber hinaus wird sie, wenn notwendig, bei der Behörde die Fälle durchsetzen, bei denen die Arbeitslosen in ihren Unterstützungen geschmäkelt worden sind. Also eine dankbare und sicher hoch zu schätzende Arbeit im Interesse der Arbeitslosen. Allen arbeitslosen Kollegen kann nur dringend empfohlen werden, neben der notwendigen Führungshaltung mit ihrer Gewerkschaft die Arbeitslosenkommission, die regelmäßig Sprechtunden im „Wohlfahrts“-abteil, bei Unklarheit in Unterstützungsangelegenheiten aufzusuchen und sich ihren Rat zu holen.

Magdeburg. Am 10. Juli wurde im Gesellschaftshaus „Stadt Koburg“ unsere Bezirksversammlung abgehalten. Trotz großer Hitze hatten sich die Kollegen aus dem Bezirksort und von hier zahlreich eingefunden. Bei der Aufstellung der Präsenz konnte festgestellt werden, daß

die Kollegen von Genthin fast hundertprozentig erschienen waren. Auch von Burg waren 84 Kollegen anwesend. Einige kleinere Orte glänzten durch Abwesenheit. Diese fehlenden Kollegen sind den Ernst der Stunde noch nicht erkannt zu haben. Vom Vauvorstand war Kollege E d m u n d C i e l e r (Halle) erschienen. Er überbrachte die Grüße vom Vauvorstand und wünschte der Versammlung guten Verlauf und Erfolg. Die Arbeiterfront befindet sich in einem schweren Kampf. Darum sei Geschlossenheit und Einigkeit heute das erste Gebot. Vorsitzender B i e l gab unter „Geschlossenheit“ ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes bekannt, aus dem zu entnehmen war, daß in den letzten zwei Jahren insgesamt rund 23 Mill. M. an Unterstützung ausgezahlt wurden, ein Zeichen der Stärke unserer Organisation. Als besonderer Anziehungspunkt fand ein Referat des Kollegen W i s l a u g (Weimar) über „Gegenwärtiges aus Wirtschaft und Politik“ auf der Tagesordnung. Er verstand es, der Versammlung alle die Fragen vor Augen zu führen, die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehen. Starker Beifall war der Dank für die Ausführungen. Die Diskussion war nur kurz. Es kam zum Ausdruck, wie notwendig es sei, für die kommenden schweren Kämpfe das Solidaritätsgefühl mit unseren Führern neu zu stärken. Der vorgeschlagenen Zeit wegen mußten zwei Punkte abgelehnt werden. Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß, sich recht zahlreich an den kommenden Versammlungen der Eisernen Front zu beteiligen und nach Möglichkeit aktiv zu werden, damit unsere Gegner eine fruchtbar geeignete Arbeiterschaft antreffen, um die Reaktion und den Faschismus vernichten zu schlagen. Die von guter Kampfstimmung getragene Versammlung wurde mit dem Kampfruf der Eisernen Front „Freiheit“ geschlossen. Nachmittags fand im gleichen Lokal ein Gartenkonzert statt, und hier verbrachten die Kollegen mit ihren Familien noch einige gemüthliche Stunden.

M. G l a s b a c h. Unser Ortsverein feierte am 2. Juli im „Wertmelterhaus“ sein diesjähriges J o h a n n i s f e s t, verbunden mit dem 25 j ä h r i g e n G e b u r t s t a g s f e s t des „Männerquartetts Gutenberg“. Vorstand und Festkommission hatten ein der Zeit entsprechendes Programm aufgestellt. Der Vorsitzende des Sublarvereins, Kollege J o h. K e i k e s, konnte bei Eröffnung der Feier eine große Anzahl heißer und auswärtiger Gäste begrüßen, im besonders die erschienenen Gründer des Vereins, die Kollegen Jakob Bongartz, Adolf Kirberg, J o s. K e i t e s und den ersten Dirigenten, den jetzigen Invaliden, Kollegen August M i t t e n. Fräulein S c h o f s sprach einen vom Gründer J a k. B o n g a r z verfassten Johanniseftprolog. Mit dem Vortrag mehrererlieder stellte sich die Chorgemeinschaft („Männer-Quartett Gutenberg“ und „Männern-Chor 1930“, Mitglied des D.V.S.) unter Führung ihres Chorleiters Julius Siebigs den Festteilnehmern vor. Unanhaltender Beifall zeigte, daß man mit dem Auftakt zufrieden war. Als Solist hatte sich der Sangesfreund L e o S o l z, in hiesigen Buchdruckertreffen kein Unbekannter mehr, in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Er fand ein aufmerksames und dankbares Publikum. Die Festrede des Abends hatte G a u v o r s t e h e r L ö s i g e r übernommen. Im ersten Teil seiner Rede behandelte er die Buchdruckerbewegung und, wie darauf hinzuweisen, auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung. Die Buchdruckerbewegung hat geleistet und betonte, daß die Kollegenangelegenheiten das Hindernis in den Ortsvereinen darstellten und innerhalb unseres Verbandes nicht zu beheben seien. Deshalb gehörte auch jeder stimmgebende Kollege in erster Linie in den Kollegenangelegenheiten. Dann ging er auf die Geschichte des hiesigen Kollegenangelegenheitsvereins ausführlicher ein. Im zweiten Teil seiner Rede führte Kollege L ö s i g e r den Anwesenden die Entstehung der zur Tradition gewordenen Johannisefte vor Augen und wies dabei auf unsere letzten Verbandssitzung, der Millionen für seine in Not geratenen Kollegen ausrichtete. Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte er nochmals die stimmgebenden Kollegen, sich dem Kollegenangelegenheitsverein zur Verfügung zu stellen. Dann nahm er noch die Erhebung der Gründer vor und ernannte sie im Auftrag des Vorstandes zu Ehrenmitgliedern des Vereins. Als 25jährige Verbandsmitglieder ehrte er noch die Kollegen J o s. S c h o p m e y e r, W a t t h. J a n s e n, F e r d i n a n d K e e s und W a l t e r S t e f f e n s. Er ermahnte die jüngere Generation, dem Beispiel dieser Jubilare zu folgen, und schloß mit einem Hoch auf den Jubilardereinst und den Verband. Inzwischen war eine Anzahl Glückwunschtelegramme eingelaufen. Vom Moselfstrand grüßte „Graphia“ Trier, vom Münsterlande „Typographia“ Münster, ferner laudten telegraphische Glückwünsche „Typographia“ Mülheim a. Ruhr, „Typographia“ Essen, „Gutenberg“ Werlshof, Neuwied und Dieren. Namens der anwesenden Brudervereine sprach Kollege T r i e r e i e l e r (Köln); er überbrachte die Glückwünsche des Brudervereins „Gutenberg“ Köln und betonte, daß das „Männer-Quartett Gutenberg“ mit einer der ältesten Vereine sei, die an jedem Sängertag teilgenommen haben zur Ehre der Glabacher Kollegenchaft. Ferner überbrachten noch Glückwünsche der Bezirksvorstand durch den Kollegen K a m p s, „Typographia“ Krefeld und L e o S o l z für den „Männern-Chor 1930“. Kollege S c h m e l z (Nachen) überbrachte außerdem noch ein sehr schönes Jubilarsangebot der „Graphia“ Nachen. Der Vortrag der „Gutenberg-Symnie“ von J ö l l n e r mit Orchesterbegleitung, die unter der geschickten Leitung des Chorleiters Siebigs vortrefflich zu Gehör gebracht wurde, fand dankbare Zuhörer und wurde mit starkem Beifall belohnt. Nach dem Vortrag „Wesagat“ von W i s m a n n drängte das Jungvolk, da der Zeit schon ziemlich vorgedrückt war, zum Tanz, so daß nur noch die schneidenden Turner der „Turn- und Sportabteilung Vorwärts“ ihr gutes Können im Bobenturnen zeigen konnten, wobei wohl machen anwesenden Turner das Herz höher geschlagen haben dürfte. Alles in allem haben das Gründungsfeiern und unser diesjähriges Johanniseft einen sehr schönen Verlauf genommen. Allen Mitwirkenden und für die überaus freundlichen Glückwünsche und Geschenke auch von dieser Stelle aus unsern herzlichsten Dank.

Zeitz. Am 17. Juli hielt der Bezirk Zeitz in Weissenfels seine Z e i t z e r s a m m l u n g ab. Beim Eintritt in die Tagesordnung erbrachte die Versammlung das Andenken an die verstorbenen Kollegen R. Vaculat und G a u v o r s t e h e r G a b r i e l. Dem Ernst der Zeit entsprechend, referierte Johann G a u s f e t t e t a r W. W e i g e l t (Halle) in über-

zeugender Weise über das Thema „Gewerkschaften und politische Macht“. Im Verlauf der sich an das Referat knüpfenden Aussprache wurde folgender Antrag eingebracht: „Der scharfe Kampf, den heute die Nazis gegen alles, was Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen betrifft, führen, erfordert von Verbandsseite scharfes Vorgehen gegen dieselben. Wir erwarten, daß der Verbandsvorstand endlich Maßnahmen gegen die in unsern Reihen befindlichen Nazis ergreift und diese ausschließt.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen und dem G a u v o r s t a n d zur Weiterleitung an den Verbandsvorstand überwiesen. Der nächste Tagesordnungspunkt „Berichte aus den Druckorten“ zeigte kein erfreuliches Bild. Vorkarleiter sind fast nicht mehr vorhanden, während die Zahl der Arbeitslosen beängstigend steigt, deren Mehrzahl Neuausgelernte sind. Unter „Berichtedem“ wurden Klagen vor dem Arbeitsgericht behandelt, eine Lehrlingsüberfremdung dem G a u v o r s t a n d zur Erledigung überwiesen und interessante Auffassungen über das Thema „Kohortirridstände“ erteilt. Vorsitzender W e n g e l (Zeitz) dankte allen Teilnehmenden, besonders den beiden invaliden Kollegen Hofstedt und Richter (Weissenfels) für den Besuch und ermahnte die Kollegen zur Treue im Verband. Hierauf wurde die Versammlung in der Hoffnung auf baldige bessere Zeiten geschlossen.

Allgemeine Rundschau

Das ist Solidarität! Unter dieser Überschrift würdigte der „Vorwärts“ in seiner Morgenausgabe vom 13. August die Leistungen des Buchdruckerverbandes auf dem Unterstützungsgeld, wie sie im Jahresbericht über 1931 ausgewiesen wurden. Nach einem Hinweis auf die beispiellose Steigerung der Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe heißt es u. a.: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker hat trotz dem seine in Not geratenen Mitglieder in einem Umfang unterstützt, wie er bei keiner anderen Organisation läßt und auch gar nicht möglich war. Bei einer Gesamteinnahme der Verbandskasse, der Gau-, Bezirks- und Ortsvereine in Höhe von rund 14,33 Mill. M. war die Organisation allein für Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder 6,95 Millionen Mark aus, also fast die Hälfte der gesamten Einnahmen. Für sämtliche Unterstützungszwecke wurden über 13 Mill. M. ausgegeben. In den beiden Kriegsjahren 1930 und 1931 hat der Verband der Deutschen Buchdrucker an Unterstützung die ungeheure Summe von 23,61 Mill. M. ausgegibt, womit er im Verhältnis zur Mitgliederzahl unter allen Gewerkschaften Deutschlands und vielleicht der ganzen Welt einzig dastehen dürfte.“ Von Interesse ist auch, was im „Vorwärts“ über die zähe Abwehr von unternehmerfeindlichen und faulischen Angriffen auf tarifliche Erwerbsleistungen der Buchdrucker zusammenfassend gesagt wird: „Nicht zuletzt auf Grund ihrer organisatorischen Stärke war es den Buchdruckern gelungen, den ersten Lohnabbau, der in den übrigen Industrien und Gewerben schon im Mai 1930 eingeleitet hatte und im allgemeinen 6 Proz. betrug, fast ein ganzes Jahr lang zu verhindern. Die zweite allgemeine Lohnabbauwelle im Frühjahr 1931 fiel zeitlich jedoch zusammen mit dem erstmaligen Lohnabbau bei den Buchdruckern. Die ab 1. Januar d. J. durch Notverordnung vorgenommene Herabsetzung des Buchdruckerlohn auf 48 M., dem Stand vom 10. Januar 1927, konnte die Organisation allerdings nicht abwehren. Die durch einen Schlichterspruch bereits für den Monat Dezember 1930 festgelegte Lohnherabsetzung konnte durch die Taktik des Verbandsvorstandes jedoch verhindert werden. Jedenfalls hat der Verband der Deutschen Buchdrucker im vorigen Jahr alle organisatorischen und finanziellen Kräfte zur Wahrung der Interessen seiner Mitglieder aufgewandt und trotz riesiger Anforderung seine Schlagkraft erhalten können.“

Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckergewerbe. Die Arbeitslosenanzahl in unserm Verband im Monat Juli erstreckte sich auf 204 Bezirksstellen. 28 von diesen mit 2881 Mitgliedern verläuteten es, einen Bericht an den Verbandsvorstand einzuwenden. Die Mitgliederzahl betrug 87 500 (ohne Saargebiet und Freistaat Danzig). An Arbeitslosen wurden gezählt 30 659 (gegen 30 309 im Juni). Berührt arbeiteten 12 194 Mitglieder (gegen 12 173 im Juni), nämlich bis zu 8 Stunden 7945, 9 bis 16 Stunden 2714, 17 bis 24 Stunden 1189, 25 und mehr Stunden 346. Aus nachfolgender Vergleichstabelle ist Näheres über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zu ersehen:

Monat	arbeitslos waren	verköstigt arbeiteten			
		bis zu 8 Stunden	9 bis 16 Stunden	17 bis 24 Stunden	25 u. mehr Stunden
Januar . . 1931	19 479	2455	903	462	16
Februar . . 1931	19 139	2195	908	480	120
März 1931	19 213	2200	821	458	47
April 1931	19 272	2052	802	401	43
Mai 1931	20 026	2627	780	412	33
Juni 1931	20 578	2823	813	579	46
Juli 1931	22 899	3265	1641	900	81
August . . . 1931	25 563	6985	3362	1594	264
September 1931	26 635	8080	2944	1484	301
Oktober . . 1931	27 376	9236	3100	1058	603
November 1931	27 190	9775	2558	1174	432
Dezember 1931	27 887	8759	2309	1020	269
Januar . . 1932	28 851	8092	2736	1180	222
Februar . . 1932	29 239	8401	2661	1126	257
März 1932	29 512	7771	2226	1047	240
April 1932	29 420	7430	2226	1088	139
Mai 1932	30 388	7980	2518	1039	393
Juni 1932	30 309	8163	2519	1138	353
Juli 1932	30 659	7945	2714	1189	346

Vom Zeitungstrategieausflug. Die zweimonatige Betriebszeit des „Wahren Jakob“, des wirkungsvollen Monatsblattes der Arbeiterfront, wurde neuerdings auf einen Monat abgekürzt, so daß das Blatt am 26. August wieder erscheinen kann. — Der in Sonneberg erscheinende „T h i r i n g e r V o l k s f r e u n d“ wurde durch die überfränkische Kreisregierung auf drei Tage verboten. — Vom Schnellgericht in Haslerode wurde der Schiffleiter des sozialdemokratischen „H a z e r G h o“, wegen angebotener

Aufreitung zu Gemäßtheit zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Schulbeispiel der Justizstrenge gegen die politische Arbeiterpresse!

Große Meisterkurse der Stadt Frankfurt a. M. für die Provinz Hessen-Nassau. Die von der Stadt Frankfurt a. M. mit Unterstützung des Kreisverbandes Wiesbaden und Kassel und den Handwerkskammern Wiesbaden-Frankfurt a. M. und Kassel veranstalteten Großen Meisterkurse bewegen in erster Linie, Handwerksmeistern die Möglichkeit zur weiteren vervollständigung und Befähigung mit den technischen Neuerheiten zu geben. Sie dienen aber auch strebsamen Gesellen zur Vorbereitung für die Meisterprüfung. Im Winterhalbjahr 1932 bis 1933 werden folgende fünf Große Meisterkurse in den Frankfurter Berufsgruppen durchgeführt: Elektro-Instrumente, Buchdruckerei, Malerei, Schreiner- und Installations-Gewerbe. Die Kurse liegen in der Tageszeit. Sie beginnen am Montag, dem 17. Oktober, und schließen am Sonnabend, dem 26. November. Die Eröffnung der Kurse erfolgt, wenn eine genügende Beteiligung gesichert ist. Jeder Kursus umfasst rund 300 Unterrichtsstunden. Er zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Es ist den Kursisten überlassen, den Kursus ganz oder nur teilweise mitzumachen. Der Beitrag für den Gesamtkursus ist auf 50 M., für den Teilkursus auf 30 M. festgelegt. Im Anschluss an die Großen Meisterkurse kann bei fast allen Berufen die Meisterprüfung in den zuständigen Kammerbezirken oder mit besonderer Genehmigung der Innung des Beschäftigungsortes in Frankfurt a. M. abgelegt werden. Gesuche um Aufnahme sind bis 15. September d. J. schriftlich oder persönlich einzureichen. Dem Gesuch ist beizufügen ein Lebenslauf, der Nachweis einer ordnungsgemäß durchlaufenen Lehre, Zeugnisabschriften über die praktische Tätigkeit und über eine nachweisbare theoretische und zeichnerische Weiterbildung. Dem Kursisten wird auf Wunsch in Frankfurt a. M. eine gute und sehr preiswerte Wohn- und Frühstücksgelegenheit nachgewiesen. Durch die Schulpflicht ist für ein gut bürgerliches und preiswertes Mittagessen gesorgt. Weitere Auskunft erteilt der Leiter der Großen Meisterkurse Direktor Th. Walter, Frankfurt am Main, Wollte-Allee 23.

Die maßgebenden Bücher des Jahres 1931. Die Deutsche Bucherei in Leipzig hat auf Grund ihrer Benutzungstatistik festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1931 folgende 20 Bücher am meisten verlangt worden sind: Kerckhoffs, „Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung“ (30mal vorausgab), Krüger, „Das Wesen der Gefühle“ (20mal), Talschneider, „Die Verfassungen“ (27mal), Spranger, „Das deutsche Bildungsideal der Gegenwart“ (20mal), Kniderbocker, „Der rote Handel droht“ (21mal), Hobann, „Sowjetunion gestern, heute, morgen“, Gauhöfer und Streißer, „Nationalistische Turnen“, Heyde, „Technik des wissenschaftlichen Arbeitens“ und Seidemann, „Deutschunterricht“ (je 10mal), Volkelt, „Fortschritte der experimentellen Kinderpsychologie“ und Wexler, „Geschichte der Pädagogik“ (je 10mal), Schellbach, „Mein Erfolgssystem“ (17mal), Jirani, „Drei Bücher über Sowjetland“, Witt, „Kant und Herder als Deuter der geistigen Welt“, Göttsch, „Das Ende der Republik“, Hochhaus, „Seitler, „Sachkommentar der Reichsverfassung“, Schwidert, „Bauweise der Astrologie“, Grünmann, „Sich selbst rationalisieren“, Rosenbergs, „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ und Bücher „Wanderer“ (je 10mal). Zu bemerken ist, daß Werke der schönen Literatur nicht aufgeführt sind, weil diese nur dem Nachweis wissenschaftlicher oder beruflicher Zwecke zur Verfügung gestellt wurden, und daß die zur Vorbereitung von Prüfungen dienenden Lehr- und Handbücher ausgeschlossen sind.

Stilllegungen und Betriebsbeschränkungen in der polnischen Papierindustrie. Wie das gesamte graphische Gewerbe, so befindet sich auch die Papierindustrie Polens gegenwärtig in einer stillen Lage. Aber ihren gegenwärtigen Produktionsstand gibt der „Robotnik“ folgende Übersicht: Die drei Wapapierfabriken Wieszpolska Papiernia in Bromberg, S. M. Niemojewski in Wlasyk und C. H. Dietrich in Mitlow haben ihre Tätigkeit völlig eingestellt. Die Tschenschkauer Papetenfabrik A. G. in Tschenscha hat eine ihrer großen Zeitungs- und Druckpapiermaschinen außer Betrieb gesetzt. Die Papierfabrik Solanki in Saybusch läßt von ihren drei Papiermaschinen nur eine arbeiten; die Sprengstofffabrik Vignola in Rattow hat ihre Papierfabrikation völlig eingestellt. Die Papierfabrik in Wloclawek hat ihre sämtlichen Arbeiter, die Papier- und Zellstoffabrik Kuczwitz in Warzchau ebenfalls ihre Arbeiter entlassen. Die Oberösterreichische Zellstoff- und Papierfabrik A. G. in Gaiuol hat beim Rattowiger Demobilisationskommissar um die Genehmigung zur Entlassung des dritten Teils ihrer Arbeiter nachgesucht. In der Polnischen Wertpapierfabrik in Warschau ist vom 1. August ab von den zwei Papiermaschinen nur noch eine in Tätigkeit. In den Papierfabriken der Steinhagen und Sänger A. G. arbeiten in der Fabrik in Wloclawek von den drei Papiermaschinen nur noch eine, in der Fabrik in Wlozlow ist eine der fünf Papiermaschinen stillgelegt und der Betrieb in Pabianice Anfang August vollständig eingestellt worden. Die Wirtowitza Papierfabrik hat von ihren sieben Papiermaschinen zwei stillgelegt.

Aussichten der Wirtschaftsjunkture für Deutschland. Hier und da sind im Gesamtbild der Weltwirtschaft in den letzten Wochen gewisse Lichtblicke hinsichtlich der Konjunkturumkehrung zu beobachten. In den internationalen Geldmärkten besteht eine bisher kaum gefannte Überfülle. Auf einigen Warenmärkten ist der Abstieg unterbrochen, und stellenweise haben sogar leichte Aufstiegsbewegungen Platz gegriffen. Infolge dieser Umstände mehren sich die Stimmen, die den Eintritt in die erste Periode eines neuen Aufstiegs der Weltwirtschaft als begonnen oder doch als unmittelbar bevorstehend bezeichnen. Ausgehend von dieser Sachlage, unterläßt das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht Nr. 18 die Frage, inwieweit für Deutschland die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Wiederanstieg berechtigt sei. Es heißt darüber: Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland hat gegenüber dem Tiefpunkt im Winter nur eine saisonmäßige Besserung erfahren. Eine konjunkturelle Besserung liegt nicht vor. So ist auch die Lage des Arbeitsmarktes zu erklären. Die Aussichten der Konjunktur in der nächsten Zukunft werden vom Institut sehr pessimistisch angesehen. Der industrielle Absatz geht nach der Richtung vor sich: auf dem Wege des Exports, des Verbrauchs, der Anlageinvestition und der Vorratsinvestition. Wie liegen die Dinge hier? Da das Weltmarktgeschehen noch immer sinkt, müssen auch die weiteren Ausfuhrerlöse Deutschlands als schlecht bezeichnet werden. Zu den allgemeinen Hemmnissen kommen noch die politischen Maßnahmen der vielen Länder zur Erschwerung des Imports. Bezüglich der zweiten Frage ist festzustellen, daß der Absatz an Verbrauchsgütern weiter abnimmt. Der Rückgang der Einzelhandelspreise hat bisher die Schumpfung der Verbraucherinnahmen abgezwängt. Da der Preisrückgang zum Stillstand gekommen ist, das Masseninkommen aber noch weiter sinkt, ist eine Konjunkturumkehrung auf dem Inlandsmarkt nicht zu erhoffen. Der dritte Absatzweg, Verrechnung der Investitionsgüter, ist ebenfalls verbannt. Die Anlageinvestition ist auf einen Tiefstand zurückgeschmumpft. Noch nicht einmal der laufende Verschleiß im Produktionsapparat wird ersetzt. Hier liegt zweifellos eine starke Absatzkrise. Doch vorerst wirken hier die Inerträgigkeit der Kapitalmärkte und die Unrentabilität fast aller Betriebszweige stark hemmend. Was die Vorratsinvestitionen anbelangt, so sind hier die Aussichten günstiger. Die Lagerbestände sind in erheblichem Maße abgebaut. Würden alle Bedingungen erfüllt sein, so könnte die Wiederauffüllung der Lagerbestände zu einer Belebung der Konjunktur führen, namentlich auf dem Gebiet der Verbrauchsgüterindustrie. Jedoch nicht auch hier der Hemmnisse zu viele, das es vorläufig nicht zu einer Konjunkturbelebung kommt. Die günstigere Lage, die die Weltkonjunktur bietet, ist in Deutschland mithin nicht wahrzunehmen. Gehehmt wird die Entwicklung hierzulande vor allem durch die innerpolitischen Auseinandersetzungen. Jede wirtschaftliche Initiative muß erstickt in einem Lande, wo der Bürgerkrieg systematisch organisiert wird.

Die falsche Einstellung zum Konsumenten. „Es muß einmal klar ausgesprochen werden“, so heißt es in der „Völkischen Zeitung“ Nr. 117, „daß das internationale Unternehmertum mit seiner grundsätzlichen Einstellung zum Konsumenten auf dem nationalen Preisfuß selbst ein gerichtetes Maß von Schuld trägt. Als sich die ersten Anzeichen partieller Überproduktion bemerkbar machten, was es an der Zeit, mit den Produzenten herunterzugehen und in freier Wettbewerb die Produktion auszugleichen, die auf der reduzierten Preisbasis kein Auskommen mehr fanden. Was aber tat man? Man hielt die Preise, produzierte lustig weiter und sammelte, anfangs unter Anspannung der eigenen Kräfte, dann mit Staatshilfe, ungeheure Vorräte an. Erst als die Staaten selber in finanziellen Druck gerieten, wurde diesem Treiben Einhalt geboten.“ Dem ist wenig hinzuzufügen. Der Konsument war der Prügelknabe, auf den man glaubte, alles abladen zu können. Jetzt sehen auch die Produzenten ein, daß sie sich mit einer solchen Politik ins eigne Fleisch geschnitten haben.

Keine politische Zeitnotizen. Durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten ist die Verlängerung des sogenannten Budgetrechts einschließlich des Demonstrationserbotes bis Ende August verfügt worden. — Am 13. August fanden in Berlin Verpflegungen zwischen Hitler und dem Reichswehrminister v. Schleicher sowie mit dem Reichszentraler v. Papen statt. In beiden Verpflegungen zeigten sich der Naziführer und seine Begleiter nicht geneigt, auf die sehr weitgehenden Vorschläge der Regierung einzugehen. Hitler verlangte vielmehr nicht nur für sich die politische Staatsführung, also das Reichsamtleramt, sondern auch für die Nazibewegung die allein ausschlaggebende Stellung im Reichsamtleramt. Auch bei einem späteren kurzen Empfang durch den Reichspräsidenten verlangte Hitler die Übertragung der vollen Staatsgewalt. Der Reichspräsident lehnte diese Forderung ab mit der Begründung, daß er ihre Erfüllung vor seinem Gewissen und dem Vaterland nicht verantworten könne. Damit galten die Verhandlungen mit Hitler als gescheitert, und dieser kann nun auf weiterhin, jeglicher Verantwortung entbunden, in leeren Verpflegungen gegenüber seinen wortgläubigen Anhängern maßen. Das und nichts anderes war der Zweck der Übung.

Patentschau
Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, S a m b u r g, Postenwall 8, welcher den Lesern unseres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Verwertung von Schutztiteln bereitwillig erteilt.

- Einspruchsfristablauf für die Patentanmeldungen
21. September 1932
- Patentanmeldungen
(veröffentlicht im „Patentblatt“ vom 21. Juli 1932):
Nr. 15a 43 441 Interque Corporation, Brooklon, N. Y., „Matzengieb- und Gelenkmechanismen mit einer auf einem der Exzenter angebrachten Ausdrückkante“.
Nr. 15a 41 791 Leopold Hodo, Berlin-Bannewitz, „Schmalz- und Fettmaschinen, bei denen die Schmalz- oder Fett- flächen, die einem Druckflächenelemente abliegen“.
Nr. 15a 41 230 Hochtriebwerke (V), Seidenau, „Ratten- anläufer bei Rogen-Notationsraummaschinen“.
Nr. 15a 41 20 688 Westfälische Maschinenfabrik, vorm. S. C. & S. Petris, W. B., Brauen i. B., „Vorrichtung zum Regeln der Papierbahnspannung an Druckmaschinen“.
- Patenterteilungen:
Nr. 15a 556 461 Merentkäufer Anstalt Compagn, Brooklon, N. Y., „Verfahren zum Sammeln von Druckellen von erheblich geringerer Größe als Typendruck“.
Nr. 15a 558 462 Karl Hömer, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiser- dunn, „Vorrichtung zur Verstellung von Gelenkmechanismen mit zwei und mehr Nuten“, bei der der Nutenbeliebiger beliebig geneigt und an dem Nutenende mit dem zweiten Gelenk verbunden ist.“
Nr. 15a 558 461 Anstalt Compagn, Brooklon, N. Y., „Verfahren zum Sammeln von Druckellen auf der Verstellung von Matrizen aus Metall oder dergleichen und damit hergestellte Matrizen“.
- Gebrauchsmuster:
Nr. 15a 1 225 055 Typograph G. m. b. H., Berlin NW 87, „Guten- druck 17-10, „Minutal für Matzengieb- und Gelenkmechanismen“.
Nr. 15a 1 225 057 Rudolph Schnellpressenfabrik G. m. b. H., Berlin SW 11, „Vorrichtung zur Verstellung von Matrizen auf den Druckflächenelementen bei Andruckpressen, Abschreibpressen und andern Druckmaschinen“.

Briefkasten
N. A. in Dresden abt. Bremen und der ersten Wirtun. Freiheit! — G. A. in G. Nr. 548: 5,70 M., in Nr. 542: 4,80 M. — G. A. in G. Nr. 548: 5,70 M., — G. in D.: Ingeborgs Material schon aus anderen Quellen zur Genüge bekannt; Wiederholung lohnt sich nicht. Die demagogische unterirdische Entschuldig in der anderen Sache, was ergibt sich aus fernemher nur aus der sachlichen und zweckdienlichen Behandlung des Stoffes.

Verbandsnachrichten
Vera. Alle für den Vorstehenden bestimmten Zuforderungen sind bis einschließl. 10. September an den zweiten Vorstehenden, Franz Meier (Vera), Braustraße 9, zu richten. An die gleiche Adresse sind auch während dieser Zeit alle an das Stabsamt Vera bestimmten Zuforderungen zu richten.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung
Effen. Dem Drucker Otto Graebner aus Wien wurde in der Nacht vom 11. zum 12. August sein Verbandsbuch 6510 Niederösterreich und sämtliche Legitimationspapiere gestohlen. Sollte dies Buch tragend vorgelegt werden, ist es abzugeben und der Vorleger der Polizei zu übergeben. Die Verbandskarte ist ebenfalls abzugeben und die Ausgabekasse des Verbandsbuches einzuliefern. Wir bitten die Funktionäre der angeschlossenen Druckerei die Druckereibücher auf diese Vorkommnisse aufmerksam zu machen.
Königsberg i. Pr. Wir warnen vor einem „Aubücker“ Alfred Kamm, R., welcher auf Vorkommnisse nach dem Buchdrucker ist, selbst aber bestimmt mit Buchdruckern zusammen. Er leide in seinem Ort eine vollständige Verheerung von einem Rat der Provinz vor, das seine Vorkommnisse gegen andere und rechtliche maßgebend das Druckschicksal zu erlangen. Durch sofortige Anfrage bei einer Justizstelle stellen wir fest, daß dort gar nicht war und somit ein Schwindler ist.
Wien. Wegen unangenehmer Kassenverhältnisse kann das Druckschicksal nicht mehr gezahlt werden.
Wandeburg. Der auf der Reise befindliche Kollege D s w a l d S h u b e r t aus Wandeburg, Kreis Wittenberg, 360, Wandeburgnummer 48 492 wird gebeten, dem Kollegen W i l l i a m s a m a n n, 4, St. Magdeburger, Krankenhaus Altstadt O III, Wandeburg und Adresse antworten zu lassen.

Verfammlungskalender
Dessau. V e r s a m m l u n g Sonntag, den 21. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Dwoll“.
Effen. V e r s a m m l u n g Sonntag, den 18. September, vormittags 10 Uhr, in der „Erholung“ in Effen.
Hannover. V e r s a m m l u n g Sonntag, 21. August, 9 1/2 Uhr, in „Leipzig“, „Klosterhaus“.
Neuwied a. Rh. V e r s a m m l u n g am Sonnabend, dem 20. August, abends 8 Uhr, im Bootshaus des Arbeiter-Wasserport-Vereins.

Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer 66
(17. August 1932)
Artikel: Das deutsche Buch auf dem Weltmarkt. — Sieh des Wochenendgedankens.
Das Genossenschaftswesen: Steuerliche „Rechtsfragen“ der Konjunkturschwächen.
Korrespondenzen: Berlin. — Rdn. — Magdeburg. — M. — G. — bad. — Zeit.
Ausblick: Das ist Soldatentum! — Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe, Zeitungswirtschaftsfragen. — Große Meisterkurse der Stadt Frankfurt a. M. für die Provinz Hessen-Nassau. — Die maßgebenden Bücher des Jahres 1931. — Stilllegungen und Betriebsbeschränkungen in der polnischen Papierindustrie. — Aussichten der Wirtschaftsjunkture für Deutschland. — Die falsche Einstellung zum Konsumenten. — Keine politische Zeitnotizen.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die nebengefaltene Millimeterhöhe für Stellen- gesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmefluß: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst- erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ mög- lichst nur durch Einschlagung auf das Postfachkonto Berlin NW Nr. 26810

250 M.
Karl Marx, „Das Kapital“
250 M.
„Die wissenschaftl. Zunft- kassen der Sozialbewegung“
Alle Schriften der Verlags- gesellschaft des W. G. B. durch den Verlag des Bildungs- verbandes d. D. G., Berlin SW 61, Dreibundstraße 6, Postfachkonto 3412.

Gewerkschaftsmitglied
denke daran Jeder Handlungsgeselle oder Bureau- angestellte — männlich oder weiblich — gehört in den freigewerkschaftlichen Zentralverband der Angestellten
Verbandsabzeichen
des Bildungsverbandes d. D. G., Berlin SW 61, Dreibundstr. 6

Unterstützungsstelle für Ehem., bezugslos, v. M. M. M., antiker, zu kaufen gesucht. Ang. post. unter A. F. 15, W. - Oberfeld.
Offiz- und Zierdruck
als Rechnungsgrundlage behandeln die Preise 23 und 24 des Preisbuches für Buch- druckverrechnung. Preis des Sonderbuches 4 M. für Mitglieder des Bildungs- verbandes 3 M.).
Öffnungsverband der Deut- schen Buchdrucker, Berlin SW 61, Dreibundstraße 6.

Übermals ist der Tod einen Kollegen aus unserer Mitte. Es verstarb am 10. August der Ehe- manne
Karl Dietrich
aus Götth, im 60. Le- bensjahre.
Ein ehrendes Andenken beehrt ihn
Oktobere Götth.

Am 10. August verstarb unser lieber Kollege, der Stereotypenmalde
Otto Müller
im Alter von 60 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets benahren
Verein Leipzig- Stereotypen- und Galvanoplastiker.

Am 12. August verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Ehe- manne
August Friecke
aus Schneidemühl, im 65. Lebensjahre.
Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
O. B. Schneidemühl. Bildungsver- ein Schneidemühl.